

# Das Buch Prediger im Überblick

## Teil 1

Referent	Paul-Gerhard Jung
Ort	Neunkirchen
Datum	23.03.2012
Länge	01:00:23
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/pgj001/das-buch-prediger-im-ueberblick">https://www.audioteaching.org/de/sermons/pgj001/das-buch-prediger-im-ueberblick</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Singen wir das Lied 168.

Herr, dein Tag sind wir zu dir, der du ihm die Beine gehr'n, deines Vaters hast geschenkt.

Menschen waren noch verlung'n, ließ es nicht das Ende funkeln und die Herzen göttlich tränkt.

Deiner Schar ist auch vertraut, [00:01:03] Herr, dein Wort hat auf sie gebraut in der Zeit der Fremdgeschäft.

Dieses Wort, der dir entlauben, niemand kann den Wort verlauben, seine Stimme verborgen hat.

Deinem Wort ist Macht gegeben, zu erbauen, zu belieben, und er tut es immer neu.

[00:02:01] Als das Wasser, das uns einigt, als die Botschaft Menschen einigt, als Verheißung wahr und treu, lasst es uns, wie wir hören, durch den Geist den Hof vermehren, wie der heilige Zirkel ist.

Lass dein Wort uns stets erkennen und dein Jägers Herzen glühen, ganz sei dir Herr Jesus Christ.

[00:03:14] Wir wollen heute Abend einige Verse aus den ersten drei Kapiteln des Buches Prediger lesen. Wir beginnen mit Prediger 1, Vers 1.

Prediger 1, Vers 1, Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.

Eitelkeit der Eitelkeiten, spricht der Prediger, Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist Eitelkeit. Welchen Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne? Eine Generation geht und eine Generation kommt, aber die Erde besteht ewig. Und die Sonne geht auf und die Sonne geht unter und sie eilt ihrem Ort zu, wo sie aufgeht.

[00:04:05] Vers 8. Alle Dinge mühen sich ab, niemand vermag es auszusprechen.

Das Auge wird des Sehens nicht satt und das Ohr nicht voll vom Hören.

Vers 12. Ich, der Prediger, war König über Israel in Jerusalem und ich richtete mein Herz darauf, alles mit Weisheit zu erforschen und zu erkunden, was unter dem Himmel geschieht. Eine üble Beschäftigung, die Gott den Menschenkindern gegeben hat, sich damit abzulagen. Ich habe alle Taten gesehen, die unter der Sonne geschehen und siehe, alles ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Das Krumme kann nicht gerade werden und das Fehlende kann nicht gezählt werden. Ich sprach in meinem Herzen und sagte, siehe, ich habe Weisheit vergrößert und vermehrt über alle hinaus, die vor mir über Jerusalem waren. Mein Herz hat Fülle von Weisheit und Erkenntnis gesehen und ich habe mein Herz darauf gerichtet, Weisheit zu erkennen und Unsinn und Torheit zu erkennen. Ich habe erkannt, dass auch das ein Haschen nach Wind ist. [00:05:04] Denn wo viel Weisheit ist, ist viel Verdruß und wer Erkenntnis mehrt, mehrt Kummer. Kapitel 2. Und ich sprach in meinem Herzen wohl an, ich will dich prüfen durch Freude und genieße das Gute.

Aber siehe, auch das ist Eitelkeit. Zum Lachen sprach ich, es sei unsinnig und zur Freude, was ich denn schaffe. Ich beschloss in meinem Herzen, meinen Leib durch Wein zu laben, während mein Herz mich mit Weisheit leitete und es mit der Torheit zu halten, bis ich sehe, was den Menschenkindern gut wäre, unter dem Himmel zu tun, die Zahl ihrer Lebensstage. Ich unternahm große Werke, ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge. Ich machte mir Gärten und Parkanlagen und pflanzte darin Bäume von allerlei Frucht. Ich machte mir Wasserteiche, um daraus den mit Bäumen sprossenden Wald zu bewässern. Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte Hausgeborene. Auch hatte ich einen großen Besitz an Rind und Kleinvieh, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren. [00:06:03] Ich sammelte mir auch Silber und Gold und Reichtum der Könige und Landschaften. Ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonnen der Menschenkinder, Frau und Frauen. Und ich wurde groß und größer, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren. Auch meine Weisheit blieb mir und was irgend meine Augen begehrten, entzog ich ihnen nicht. Ich versagte meinem Herzen keine Freude, denn mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe und das war mein Teil von all meiner Mühe und ich wandte mich hin zu allen meinen Werken, die meine Hände gemacht hatten und zu der Mühe, womit ich mich wirkend abgemüht hatte und siehe, dass alles war Eitelkeit und ein Haschen nach Wind und es gibt keinen Gewinn unter der Sonne.

Vers 13 und ich sah, dass die Weisheit den Vorzug hat vor der Torheit, wie der Vorzug des Lichts vor der Finsternis. Vers 17, da hasste ich das Leben, denn das Tun, das unter der Sonne geschieht, missfiel mir, [00:07:02] denn alles ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind und ich hasste all meine Mühe, womit ich mich abmühte unter der Sonne, weil ich sie dem Menschen hinterlassen muss, der nach mir sein wird. Und wer weiß, ob er weise oder töricht sein wird?

Vers 24, es gibt nichts Besseres für den Menschen, als dass man esse und trinke und seine Seele Gutes sehen lasse, bei seiner Mühe. Ich habe gesehen, dass auch das von der Hand Gottes abhängt, denn wer kann essen und wer kann genießen, getrennt von mir? Denn dem Menschen, der ihm wohlgefällig ist, gibt er Weisheit und Kenntnis und Freude, dem Sünder aber gibt er die Beschäftigung, einzusammeln und aufzuhäufen, um es dem abzugeben, der Gott wohlgefällig ist. Auch das ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Kapitel 3, alles hat seine bestimmte Zeit und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit. Geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit.

[00:08:01] Vers 8, lieben hat seine Zeit und hassen hat seine Zeit, Krieg hat seine Zeit und Frieden hat seine Zeit.

Was für einen Gewinn hat der Schaffende bei dem, womit er sich abmüht. Ich habe die Beschäftigung gesehen, die Gott den Menschen in Kindern gegeben hat, sich damit abzuplagen. Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, ohne dass der Mensch das Werk, das Gott gewirkt hat, von Anfang bis Ende zu erfassen vermag. Ich habe erkannt, dass es nichts Besseres unter ihnen gibt, als sich zu freuen und sich in seinem Leben gütlich zu tun und auch, dass er isst und trinkt und Gutes sieht bei all seiner Mühe, ist für jeden Menschen eine Gabe Gottes. Ich habe erkannt, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchte. Was da ist, war längst und was sein wird, ist längst gewesen und Gott sucht das Vergangene wieder hervor. [00:09:02] Soweit lesen wir heute Abend.

Wir haben heute Abend Verse aus einem sehr ungewöhnlichen Buch der Bibel gelesen, aus einem besonderen Buch.

Mit diesem Satz könnte man jeden Vortrag einleiten, ist uns das klar. Jedes Buch der Bibel ist etwas Besonderes und man könnte diesen Satz immer sagen, bei jedem Vortrag. Weil es das Wort Gottes ist, ist jedes Buch der Bibel etwas Besonderes. Wir wollen fragen, was ist das Besondere dieses Buches? Was ist das Besondere des Verfassers dieses Buches? Und das hilft uns vielleicht verstehen, was Gott uns vorstellen will, was der Geist Gottes uns sagen will. Es ist ein Buch der Bibel, es ist das Wort Gottes, das wir gelesen haben, wenn gleich vielleicht der ein oder andere erstaunt sein mag, Übersätze und Aussagen aus diesen gelesenen Versen. Aber man muss diese besondere Perspektive einmal sich vor Augen führen, [00:10:03] die der Verfasser einnimmt, um zu verstehen, von was er redet, von was der Geist Gottes redet. Wir haben gemerkt, dass immer wieder der Satz, dieser Ausdruck gebraucht wird, unter der Sonne und unter dem Himmel.

In einer bestimmten Phase seines Lebens hat Salomo eine Untersuchung angestellt, zu der Frage, gibt es einen Sinn, einen Lebenssinn, gibt es ein Lebensglück auf dieser Erde, wenn man nur einmal so schaut, wie heute eigentlich die meisten Menschen schauen. Einfach nur unter der Sonne, geradeaus, nicht hoch, sondern einfach nur das anschaut, was man vor sich sieht. Wenn man also einmal bewusst zum Materialisten wird. Und ich sagte schon, unsere gesamte westliche Gesellschaft nimmt mehr oder weniger diesen Blick ein. Das kennen wir. Für sie gibt es nichts Jenseitiges mehr. Das versucht man den Menschen unserer Zeit gründlich auszutreiben.

Das versuchen Wissenschaftler klarzumachen. [00:11:03] Gott muss verschwinden, es gibt nur das, was wir sehen, nur dieses Leben. Das ist die Sicht der Menschen dieser Welt. Salomo wusste mehr, natürlich. Er kannte Gott. Aber er nimmt bewusst diesen Blick einmal ein, um wirklich systematisch, man könnte sagen empirisch, zu untersuchen, gibt es denn dann immer noch etwas, was sich lohnt zu leben? Gibt es einen Lebenssinn? Und er nimmt das Ergebnis sofort vorweg.

Er sagt, nein, es ist alles Eitelkeit oder ein Haschen nach Wind. Der Vers 2 nennt das Ergebnis schon.

Eine Nebenbemerkung. Eitelkeit meint nicht das Wertlegen auf Äußerlichkeiten.

Das hat ja im Deutschen diese Bedeutung. Jemand ist eitel, der auf Äußerlichkeiten Wert legt, der von sich viel hält und sich auch schön herausputzt. Eitelkeit meint hier Nichtigkeit. Diese Bedeutung hat das Wort auch. Er sagt, das ist alles Nichtig, was wir hier auf Erden haben. Und er war prädestiniert, das herauszufinden.

[00:12:02] Kein anderer als er konnte das in diesem Maß herausfinden.

Das zeigt die Bibel sehr deutlich. 1. Könige 3 zeigt es. In einer bestimmten Phase seines Lebens, in einem Gespräch mit Gott, da erbittet er sich Weisheit statt vieler, vieler anderer Dinge, als Gott ihm erscheint. Und weil er um Weisheit gebeten hat, bekommt er noch viel, viel mehr. Ich möchte eine kurze Klammer machen. Was bitten wir? Wir wollen uns fragen, haben wir heute schon gebetet? Und was haben wir gebetet? Und was haben wir erbeten?

Salomo bittet um Weisheit und Gott sagt, weil du das gebeten hast, weil du das haben willst, bekommst du viel mehr. Alles, was du nicht gesagt hast, bekommst du von mir. Reichtum und Erfolg und alles. Und er hat ihm auch alles gegeben und in diesem Sinne war Salomo ein Mann der Superlative. Niemand sonst vor ihm und niemand nach ihm hat diese Art von Weisheit gehabt.

[00:13:01] Er war ein Universalgelehrter, das zeigt 1. Könige 3 und 5. Er war auf dem Stand aller Wissenschaften seiner Zeit, er kannte alles.

Er war überaus erfolgreich und überaus reich.

Er unterwarf die Nachbarvölker, er bekam Tribut von ihnen. Das Volk Israel erlebte eine Blüte wie nie mehr danach. Und die Einzelheiten, die 1. Könige 5 folgen, da auch 8 und 10 nennen, die sind für uns überhaupt nicht nachvollziehbar. Unglaublich, was damals war. Was damals an Tributzahlungen kam und was Salomo an Reichtum hatte.

Zum Beispiel ein Detail, es wird dort gesagt, dass er das Silber in Jerusalem, in Israel den Steinen gleich machte. Das Silber galt gar nichts, es war alles von Gold. Bedeutet einfach, ein Silberstück damals ließ man liegen, das wurde weggeschnitten im Fuß. Wie ein Stein, hob niemand auf. So reich ist danach niemand mehr gewesen. Kein Land der Welt, auch kein Ölsultanat hat diesen Wohlstand jemals nochmal erreicht. Es gibt auch heute reiche Länder, Saudi-Arabien, Brunei im Fernost, das wissen wir. [00:14:05] Aber dort hebt man das Silber auf. Die Leute sind nicht so reich, dass sie das wegschnippen. Zu Salomos Zeiten war es so. Und die war überaus weise und wir wissen natürlich auch, dass das ein Hinweis ist auf eine zukünftige Zeit, auf eine Zeit, in der der Herr Jesus auf dieser Erde regieren wird. Davon vielleicht gleich noch mehr. Und dieser weise Salomo nahm jetzt in einer gewissen Phase seines Lebens einmal diese Haltung an, zu schauen, was unter der Sonne ist, um herauszufinden, gibt es denn ein Lebensglück? Gibt es denn einen Lebenssinn für einen Menschen, der nur das sieht? Und er war prädestinierter, das sagte ich schon, weil er alle Möglichkeiten hatte, das haben wir in Kapitel 2 gesehen. Er konnte alles versuchen.

Das wird niemand hier in diesem Raum so können wie er. Er besaß die Weisheit, er besaß die Möglichkeiten, er besaß das Geld, er hatte alle Mittel zur Verfügung und kommt dann zu diesem ernüchternden Ergebnis. Und das ist natürlich provokativ. [00:15:01] Das ist eine provokative These, die die Schrift hier aufstellt. Wir dürfen sagen, die gesamte Menschheit, jedenfalls die westliche Menschheit, hat eigentlich Jahrhunderte bis heute gegen die Wahrheit dieser Worte gearbeitet. Das will man nicht wahrhaben, dass das so ist. Alles das, was wir sehen, all das Bemühen der Menschen, auch jetzt in der Politik, zielt einfach darauf ab, zu beweisen, dass das nicht wahr ist. Aber wisst ihr, wir sind unendlich gesegnet. Wir Gläubigen sind unendlich gesegnet, dass wir diese Dinge einordnen dürfen. Dass wir wissen dürfen, wie sie wirklich sind. Dass wir den kennen dürfen, der einem Leben Sinn und Inhalt gibt. Dass wir auch die Dinge des Lebens einordnen dürfen. Das ist ein großes Privileg. Und ich denke, das beantwortet schon die erste Frage, warum wurde das Buch geschrieben,

warum steht es in der Bibel? Ganz einfach. Damit wir nicht die Erfahrungen machen müssen, die er gemacht hat, wohlgemerkt systematisch. Das wollte er auch so und das war der Auftrag, sicherlich, der Gott ihm gab. Aber wir kennen sehr, sehr viele Menschen wahrscheinlich, die möglicherweise ein Leben leben und am Ende feststellen, das war es nicht. [00:16:08] Das ist es nicht gewesen.

Ich habe viel gehabt, es war zu wenig. Was wäre das furchtbar, wenn hier jemand wäre, von euch jungen Leuten, wenn hier jemand wäre, der vielleicht mit 80 erst merkt, dass es das nicht war. Dass ihm Entscheidendes fehlt. Das wäre furchtbar. Und das ist das ein Privileg, dass wir als Gläubige, auch als junge Menschen, diese Tiefe und diese Erfahrung und diese Weisheit der Schrift aufnehmen dürfen. Dass wir das wissen dürfen, dass der Herr uns das sagen will, dass er uns so vorgestellt wird, dass wir natürlich noch sehr, sehr viel mehr wissen dürfen. Ein unglaublicher Gegensatz zu diesem Buch ist der Epheserbrief, wo wir in Höhen geführt werden, die uns auch schwindelig machen. Dort werden wir versetzt in die himmlischen Örter. Es wird gesagt, dass wir dorthin versetzt sind. Dort werden uns Dinge vorgestellt, die so groß sind, so erhaben, dass wir eigentlich darüber nur noch schweigen können, dass wir sie anbeten. [00:17:05] Das tun wir auch am Sonntagmorgen. Dann haben wir Dinge vor uns, Beziehungen des Vaters zum Sohn, dann haben wir Ratschlüsse vor uns, bei denen wir nur noch schweigen. Da singen wir ein Lied, da sagen wir ein Dankgebet, da legen wir aber nicht mehr aus. Das tun wir am Sonntagmorgen nicht, dann legen wir die Bibel nicht mehr aus. Wir lesen sie und wir staunen. Das dürfen wir auch kennen.

Das ist überaus kostbar und wertvoll.

Aber Salomo nimmt in einer gewissen Phase seines Lebens diesen Blick bewusst nicht ein. Er kannte auch nicht die Fülle, die wir kennen, das ist klar, sondern schaut bewusst unter der Sonne. Und noch einmal, die Menschen um uns herum tun das willentlich. Sie könnten mehr sehen, aber sie schauen bewusst willentlich nur unter die Sonne, nur nach unten. Ein bekannter Evangelist sagte es vor vielen Jahren, kann mich noch gut daran erinnern. Der sagte, lebst du auch ein Hundelleben? Ein Hundelleben heißt Kopf nach unten, nach unten gucken und immer geradeaus. Einfach immer geradeaus, Kopf nach unten. Das ist ein Hundelleben. [00:18:01] Und so leben viele Menschen dieser Welt und wir wollen nicht hoffen, dass jemand hier ist, der so lebt. Der sagt das, was hier steht, immer dasselbe, eine Tretmühle, das ist mein Leben. Furchtbar.

Doch es ist das Leben vieler, vieler Menschen dieser Welt, die das bewusst nicht sehen wollen, dass es anders ist. Und wir wollen das zur Kenntnis nehmen, dass unsere Gesellschaft diese wichtigen Fragestellungen nicht mehr wahrnehmen will. Heimlich werden sicherlich noch viele Fragen, auch nach dem Sinn des Lebens, diese tiefen Lebensfragen, die auch Philosophen formuliert haben, ohne eine Antwort zu finden, aber offiziell werden sie kaum gestellt. Ein bekannter Psychoanalytiker, Sigmund Freud, sagte es vor Jahrzehnten schon, sobald der Mensch anfängt, nach dem Sinn des Lebens zu fragen, ist er krank und muss therapiert werden. Und das treibt uns die Gesellschaft aus, das treiben uns die Massenmedien aus. Die Menschen werden mit Banalitäten beschäftigt. Das ist montags die Bundesliga und dienstags ein Starbericht und mittwochs eine Ehescheidung und donnerstags was anderes. Die ganze Woche wird irgendetwas an Banalitäten gerührt, damit der Mensch nicht nach oben schaut. [00:19:06] Und das ist bewusst gesteuert und wir wollen uns das auch sagen und uns auch persönlich fragen, was muten wir uns an Medienkonsum zu?

Inwieweit werden wir in diesen Strudel reingerissen und verlieren den Blick nach oben? Der frühere Programmchef, der Direktor von RTL, Helmut Thoma, wurde vor vielen Jahren von einem Reporter gefragt, das Interview habe ich gelesen, sagen Sie mal, wie kommt es, dass Sie so erfolgreich sind?

Nach kurzer Zeit der Gründung 1990, als die Privatsender begannen, war RTL sofort der Erfolgreichste. Sagt der Thoma, ja, ich hatte ein einfaches Prinzip, ich habe alle Themen vereinfacht, bis es nicht mehr ging. Da kam jemand zu mir und sagte, ich habe das Thema, möchte ich bringen? Und habe ich mir zeigen lassen, was er vorhat, habe ich gesagt, nee, lass das weg, das weg, das ist zu kompliziert, mach es einfach, noch einfacher, noch einfacher. Sagt der Reporter, dann haben Sie wohl ein seichtes Programm gemacht. Ja, sagte er, das habe ich. Ja, sagte der Reporter, ist ja furchtbar. [00:20:01] Und dann sagte er folgenden legendären Satz, der ist heute noch legendär, er sagte, im seichten Wasser kann man nicht ertrinken. Furchtbar. Da wird eine ganze Bevölkerung auf ein Niveau gebracht, wo sie überhaupt nicht mehr in der Lage ist, etwas anderes zu sehen, als das, was sie vor sich hat. Und das ist die Sicht, die Salomo in einer gewissen Phase seines Lebens einzieht, einnimmt, um festzustellen, gibt es denn dann noch Lebenssinn? Und wenn man dann noch alles hat wie er, alle Möglichkeiten, kann man glücklich sein? Die Antwort ist nein. Und das ist für uns sehr wichtig, für uns Gläubige. Und du und ich, wir werden gefragt jetzt in diesen Augenblicken, glauben wir das? Glauben wir das wirklich? Nehmen wir das an, was hier steht? Oder laufen wir vielleicht auch einer Sache hinterher, die es sich nicht lohnt? Um dann vielleicht im hohen Alter festzustellen, dass ich bin einem leeren Wagen hinterhergelaufen. Das ist alles nichts. Und wir denken oft, wie verzweifelt müssen Menschen dieser Welt sein, die das irgendwann erkennen, die nicht mehr haben.

Diese Sicht, auch das sei gesagt, kann der Geist Gottes, kann in Anführungsstrichen, [00:21:04] nicht konsequent durchhalten. Das ist auch wunderbar.

Der Geist Gottes kann nicht über den Herrn Jesus schweigen. Das tut er auch in diesem Buch nicht. Das werden wir sicherlich morgen Abend noch mehr sehen. Er kann es einfach nicht, weil der Herr das erhabenste Thema ist, das der Geist Gottes hat. Er macht ihn groß und wir werden vieles finden. Wir denken auch an Lukas 24, wo der Jesus in allen Schriften den Jüngern das erklärte, was ihn betraf. Auch in diesem Buch. Den werden wir finden. Wir haben das auch angedeutet schon in Vers 12, dazu gleich noch etwas. Aber wie großartig ist das doch, dass wir als Gläubige so viel mehr wissen, dass wir ein Glück kennen, dass wir die Dinge richtig einordnen können. Das ist ein Glück.

Ich sagte schon, das was der Geist Gottes sagt, ist eine Provokation. Am Ende des Buches Prediger wird das auch so ausgedrückt. Das sagt Salomo in Vers 11 von Kapitel 12.

Die Worte der Weisen sind wie Treibstacheln und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten Sprüche. [00:22:04] Sie tun weh. Ein Treibstachel, ein eingeschlagener Nagel, der tut weh. Und das was hier steht, das tut auch den Menschen dieser Welt weh. Das wollen sie nicht wahrhaben. Und eine Großzahl von Menschen hat sich dagegen gewandt. Übrigens, wir müssen wissen, dass auch diese Worte, wie überhaupt die ganze Bibel, überaus bekannt sind in der Welt.

Das müssen wir auch wissen. Es ist ja nicht so, dass die Menschen der Welt das nicht kannten und zur Kenntnis nehmen. Deshalb ganz wichtig für dich und mich, lassen wir uns neu zeigen, welchen Wert das Wort Gottes hat, um auch die Größe und Herrlichkeit dieses Wortes zu ermessen. Ich denke an einen bekannten amerikanischen Schriftsteller Ernest Hemingway, der dieses Buch kannte und die ganze Bibel kannte. Ein Atheist, eindeutig. Ein Mensch, der ein furchtbares Leben gelebt hat, der aber das Wort kannte und der sich an diesem Wort gerieben hat. 1927 kam sein bekanntester Roman heraus.

Im Englischen trug er den Titel *The Sun Also Rises*. [00:23:02] Das ist Vers 5 aus 1. aus Prediger 1.

Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter. Das ist aus der englischen Bibelausgabe dieser Vers. Die Sonne geht wieder auf.

In der deutschen Ausgabe heißt der Roman Fiesta. Der deutsche Übersetzer hat das wohl nicht gewusst, hat es vielleicht verschwiegen, dass Hemingway eigentlich sein ganzes Leben gegen dieses Buch gekämpft hat. Und er hat ein Leben geführt auf der Überholspur.

Er hat Geld gehabt, Ruhm, Frauen, sehr oft verheiratet, außerjährliche Affären.

Er hat geboxt, Großwildjagd, mit dem Flugzeug abgestürzt, Kriegsberichterstatter, Weltreisen, Häuser, Villen, alles. Wundern wir uns, Nobelpreis, wundern wir uns, dass dieser Mann mit 61 Jahren mit seinem Ruderboot aufs Meer fuhr und dann nach einiger Zeit tot gefunden wurde. Getötet mit einem Schuss aus einem eigenen Jagdgewehr. Ich denke, das ist das Ergebnis von Menschen, die die Wahrheit dieses Wortes, der Bibel selbst, nicht akzeptieren wollen. [00:24:04] Und wenn das eine oder andere, was wir hören, uns wehtut, dann ist das gut. Diese Worte, sagt auch Prediger 12, sind gegeben von einem Hirten. Es ist ein Hirte, der Jesus ist der Hirte, der uns das sagt, der uns das auch heute Abend vorstellt, der unseren Blick gerade rücken will für die wahren Dinge, für die wahren Verhältnisse und uns zeigen will, worum es geht.

Gott spricht hier wahr über die Welt, er spricht wahr über den Menschen und er spricht wahr über das Leben auf der Erde. Wenn Gott spricht, spricht er immer wahr. Es hängt sehr viel davon ab, ob wir in unserem Innern das auch akzeptieren, ob wir das bejahen können oder vielleicht jetzt heimlich denken, prüfen wir uns, ist ja alles schön und gut, aber so ganz glaube ich das doch nicht. Vielleicht hast du, auch ihr jungen Leute, so einen Lebens Traum, dass du denkst, wenn ich das erreicht habe, dann habe ich das Lebensglück. Wenn ich diesen Karriereschritt erreicht habe, vielleicht diese Art von Vermögen, vielleicht diesen akademischen Titel, vielleicht das Haus an der Stelle oder was auch immer, dann habe ich das. [00:25:03] Vielleicht glaubst du auch, mir ist bekannt, dass viele Lottogewinner unglücklich geendet sind, aber wenn ich die Million hätte, ich würde klug damit umgehen. Nein, das ist nicht wahr, sondern das mag schön sein, eine Million zu haben, aber es ist nicht der Lebensinhalt, es ist nicht das, was dich glücklich macht und das zeigen diese Worte sehr deutlich und deshalb wollen wir einige Einzelheiten uns nochmal vor Augen führen. Jetzt fragen wir vorweg, sagt denn die Bibel, sagt das Wort Gottes, sagt der Geist Gottes hier, dass alle diese Dinge nichts sind, dass sie alle wertlos sind?

Sollten wir sie verachten?

Ist Salomo ein Relativist, ein Nihilist, ein Zyniker, der alles schlecht macht? Nein, er ist keiner, sondern er zeigt die Dinge in ihrer wahren Beziehung.

Er sagt nicht, das ist schlecht, im Gegenteil, er sagt, es gibt Gutes, da ist viel Gutes zu sehen, da gibt es Dinge zu genießen und er ruft dich und mich auf, [00:26:01] die Dinge richtig einzuordnen, sie auch zu genießen, mit dem Herrn, das ist eine Kunst, das kann nur der Gläubige, das kann der Ungläubige nicht. Aber doch zeigt er sehr deutlich, welchen wahren Wert diese Dinge haben.

Sie mühen sich ab, das haben wir gelesen. Es gibt nichts Neues, das Auge wird des Sehens nicht satt und das Ohr nicht voll vom Hören, Vers 8 von Kapitel 1. Und das zeigt uns sehr deutlich, dass Gott wahre Aussagen über den Menschen macht, die bis heute so gelten.

Viele Menschen leben in einer solchen Tretmühle, das ist so, und wenn du drin lebst, dann muss das nicht sein, es gibt mehr. Das wollen wir gerne sagen heute Abend. Und dieses Buch und diese Betrachtung öffnet den Blick für das Mehr, macht eigentlich neugierig auf das Mehr.

Mehr mit EH geschrieben. Und dann wird des Weiteren gesagt, dass das Ohr, das Auge des Sehens nicht satt wird und das Ohr nicht voll wird vom Hören. Auch das ist wahr. Der Mensch wird nicht satt. Der Jesus sagt es sehr deutlich in Johannes 4. [00:27:02] Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den wird wiederum dürsten. Das sagte der Frau am Jakobsbrunnen.

Aber, sagt er, das Wasser, das ich gebe, ich lese auswendig, doch mal ausführlich, jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten. Wer aber irgend von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.

Jeder, der von diesem Wasser trinkt, der die natürlichen Dinge nur hat, nur, den wird wieder dürsten.

Der hat Gier.

Der wird nicht satt. Das Auge wird vom Sehen nicht satt und das Ohr nicht voll vom Hören. Das ist wahr.

Das ist so. Und glaube doch nicht, dass du irgendwann Sättigung erreichst ohne den Herrn Jesus. Die erreichst du nicht. Du wirst immer weitersuchen. Und es wäre eine Tragik, noch einmal, wenn jemand erst am Ende seines Lebens erkennen könnte, ich habe Jahrzehnte verbraucht und verbracht, um etwas vollkommen Wertloses zu bekommen [00:28:02] oder etwas, das nicht wirklich ausfüllt.

Mein Herz zu groß für alle Dinge, zu klein, als dass es dich umfing, sagte der Liederdichter. Das stimmt so. Unser Herz ist zu groß.

Alles füllt es nicht aus. Und wenn du merkst, lieber junger Mann, liebes junge Mädchen, dass du irgendwie nicht zufrieden bist, dass du von allem nicht ausgefüllt wirst, dann bist du ganz gesund.

So hat der Schöpfer dich gemacht. Du wirst zufrieden, du wirst glücklich, wenn du ein Leben mit dem Herrn Jesus lebst, wenn du mit ihm die Dinge kennst und ordnest und einordnest, wenn du sie mit ihm genießen kannst. Das alles findet Salomo heraus bei dieser Untersuchung. Und wenn er davon spricht, dass der Mensch grundsätzlich nicht zufrieden wird, dass ihm immer etwas fehlt, dann können wir das nur unterstreichen. Das ist wahr.

Er stellt sich vor in Vers 12.

Ich, der Prediger, war König über Israel in Jerusalem. Und jetzt haben wir einen ersten versteckten Hinweis auf den Herrn Jesus. [00:29:04] Das dürfen wir sagen.

Denn wir wissen aus dem Alten Testament, dass David ein Sohn verheißen wird, der König in Jerusalem sein wird und der regieren wird, der überaus Großes tun wird, dem die Völker gehorchen werden, alle Völker. Und alles das ist bei Salomo nur teilweise wahr geworden. Und nach ihm, nach Salomo, gab es keinen König mehr in Jerusalem, der über Israel geherrscht hätte. Die Reichsteilung



kam danach. Sein Sohn Rehabiam hat nur ein geteiltes Reich regiert. Es gab danach niemanden mehr, der diese Bedingungen erfüllte. Es wird noch einen geben.

Diese Aussagen über Salomo oder über den zukünftigen Sohn Davids haben in ihm eine Teilerfüllung gefunden.

Das ist oft so im Alten Testament, dass Dinge teilerfüllt werden, dass eine weitere Erfüllung noch bevorsteht in der Zukunft. Und das wissen wir.

Das macht uns glücklich, dass wir wissen, Salomo ist nur ein schwaches Bild von einem weit Größeren, [00:30:03] der Jesus sagt, mehr als Salomo ist hier, von einem weit Größeren, der von Jerusalem aus regiert. Und der nicht nur Israel regiert, sondern die ganze Welt. Ihm steht Weltherrschaft bevor. Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat ein Mensch Weltherrschaft gehabt. Noch nie.

Das haben viele versucht.

Vor 70 Jahren sang man hier in Deutschland, heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt. Ein Wahn.

Das brach zusammen in einem Donnerschlag. Und viele haben das versucht. Es hat niemandem gelungen.

Er wird der Erste sein. Und der Einzige, der Weltherrschaft hat, der auf dem Thron David sitzt, der König über Israel in Jerusalem ist und diese Qualitäten hat, die das Alte Testament nennt, der auch diese Herrschaft haben wird. Ich denke, das ist eine erste Anspielung auf den Herrn Jesus, eine Perspektive, die wir als Gläubige so verstehen dürfen, wo wir erstaunen, dass die Schrift das so sagt, dass sie diese Einzelheiten nennt, die uns hier vor Augen kommen. Und jetzt kommen in den nächsten Versen [00:31:02] eine Reihe von Beispielen, eine Reihe von Untersuchungen, die Salomo in einer gewissen Phase seines Lebens machte. Wir schauen sie ganz kurz einzeln an. Um festzustellen, gibt das Lebenssinn und Glück, wenn man das im Übermaß, im vollen Ausmaß tun kann.

Zuvor sagt er noch, alles ist Eitelkeit, er nimmt das Ergebnis wieder vorweg. Und er sagt auch noch, in Vers 15, das Krumme kann nicht gerade werden und das Fehlende kann nicht gezählt werden. Das zeigt uns etwas.

Er betrachtet die Dinge, wie sie nach dem Sündenfall sind. Es gibt in dieser Schöpfung Krummes und es gibt Fehlendes, das wissen wir. Und diese Dinge nennt er ganz klar und die Dinge sind nicht zu ändern. Das Krumme kann nicht gerade werden. Das ist eine bittere Erkenntnis, die für einen Menschen der Welt furchtbar sein muss.

Ich denke, die Älteren unter uns werden das noch wissen, wie grenzenlos optimistisch man so in den letzten Jahren war, wo man glaubte, es gibt ein beständiges Wachstum, [00:32:01] es geht aufwärts, wir kriegen alles in den Griff, es gibt Wohlstand und Frieden. Noch 1989, als der Ost-West-Konflikt endete, hatte man diese Perspektive. Ein bekannter Historiker, ein amerikanischer, japanischer Historiker, schrieb ein Buch mit dem Titel Das Ende der Geschichte. Und er schrieb dann, jetzt sind alle Konflikte vorbei. Frieden, Wohlstand, alles, das steht uns bevor. Der Ost-West-Konflikt ist vorbei

und ganz schnell wurde eines Besseren belehrt. Ganz schnell wurde klar, die Welt ist bei weitem nicht befriedet, im Gegenteil. Die wahren Konflikte, nämlich die Glaubenskonflikte, die brachen dann auf. Und was danach kam an Konflikten, das sind Glaubenskonflikte.

Das haben wir schon oft, denke ich mal, vor Augen gehabt. Das, was die Bundeswehr in Afghanistan tut, das ist ein Glaubenskrieg. Es geht um Jerusalem, es geht um Israel. Und dass jetzt vor Tagen in Frankreich Menschen erschossen wurden, das ist ein Glaubenskrieg.

Die wahren Konflikte dieser Welt brechen auf und niemand hat die Lösung. Das Krumme kann nicht [00:33:01] gerade werden. Hier sind Dinge krumm. Hier fehlen Dinge, hier sind Mängel, die einfach eine Folge der Sünde sind. Gott hat es so gesagt. Und das gibt es ja auch in der Gesellschaft und ich denke, wir sind auch die Großen dieser Welt sind wesentlich bescheidener geworden, wenn es um Optimismus und Zukunft geht.

Wir wären doch alle froh, wenn wir das halten könnten, was wir haben. Diese Perspektiven der letzten Jahre, die haben wir nicht mehr, die letzten Jahrzehnte. Ich habe 1970 mal ein Buch in Händen gehabt aus der Time-Life-Reihe aus Amerika mit dem Titel So leben wir im Jahr 2000.

Da wurde gezeigt, Perspektiven, dass man dann auf dem Mond lebt, dass man im All Stationen hat, auf Planeten und dergleichen. So hat man damals geglaubt. Das ist alles vorbei. Das glaubt heute niemand mehr. Eigentlich sind Dinge schon gerade gerückt worden. Der Blick ist gerade gerückt worden. Aber doch will der Mensch das auch nicht anerkennen, was sie hier vor uns haben. Aber wir wissen das. Wir Gläubige wissen das. Wir kennen auch die Lösung. [00:34:01] Wir wissen, dass die Lösung nicht ist, dass wir mit allem Einsatz und aller Energie an der Verbesserung der Zustände arbeiten. Wir wissen, die Lösung ist der Jesus. Er wird kommen. Und unser Auftrag ist, für ihn zu arbeiten. Wir kennen ihn. Es wäre schlimm, wenn wir glauben würden, wir gehen jetzt in die Politik mit unserem Fachwissen. Wir bringen uns ein. Wir bringen diese Dinge in die richtige Ordnung. Das würden wir nicht schaffen. Die Lösung ist eine andere.

Salomon zeigt jetzt hier, dass er es vielfältig versucht hat, Lebenssinn zu finden. Zuerst durch die Weisheit. Vers 17, er war ein überaus kluger, weiser Mann. Das haben wir gefunden. Und das ist ein aktuelles Thema. Die heutige Regierung glaubt, Europa glaubt, dass der Schlüssel zu einer guten Zukunft in der Bildung liegt. Das glauben wir. Bildung sei alles.

Wenn man gebildet ist, wenn man kulturell weiterkommt, dann glaubt man, dann werden die Konflikte gelöst. Das stimmt nicht. Man sieht das in Kriegen der letzten Jahre, Jugoslawien. [00:35:01] Da hat man festgestellt, hochgebildete Leute, vielleicht Angestellte einer Versicherung, biedere, solide Menschen, die dann auf einmal in dem Konflikt eine Waffe in die Hand bekamen, waren in der Lage, Grausamkeiten zu begehen, die man gar nicht erzählen kann. Das wird in Den Haag verhandelt. Und mittlerweile sagt man, ja, nach dem Krieg hat sich über die westliche Welt ein ganz dünner Fairness von Zivilisation gelegt. Und es braucht nicht viel, dann bricht das wieder durch. Aber man glaubt immer noch, durch Bildung kämen wir dahin, irgendwann einmal weiterzukommen. Es ist ein Fehlschluss.

Salomo sagt es hier, auch das ist ein Haschen nach Wind.

Das nächste ist die Freude in Kapitel 2, Vers 1. Es ist das Lachen, auch das hier aktuell. Unsere Welt ist geprägt als Spaßgesellschaft. Ihr kennt das. Wir sind eine Spaßgesellschaft. Es wird abgelacht.

Es ist überall Comedy angesagt. Karneval, Lachen.

Keine Freude, wohlgemerkt.

Lachen, Spaß. Und wie furchtbar, [00:36:01] wenn das Herz dann leer bleibt. Auch das hilft nicht weiter. Das sagt die Schrift sehr deutlich. Das stellt auch Salomo fest. Das nächste ist der Wein.

Auch das hier aktuell.

Wir haben ein massives Drogenproblem, ein massives Alkoholproblem in der Welt. Ich habe das heute noch gelesen, dass Cameron in England versucht, das mit höheren Preisen einzudämmen. Ihm ist klar, welches ein Drama das ist in England, dass da so viel Alkohol getrunken wird. Aber das hilft nicht. Das hilft wirklich nicht. Salomo hat diese Dinge probiert mit Weisheit, das sagt er. Vers 3. Während mein Herz mich mit Weisheit leitete, er hat sich nicht hingegeben, diesen Dingen. Er war kein Alkoholiker, aber er hat festgestellt, das ist es auch nicht. Auch Drogen sind nicht die Lösung. Auch für euch jungen Leute wichtig. Lasst euch nicht verführen.

Das hilft euch nicht weiter, es zieht euch abwärts.

Er hat es weiterhin versucht mit Werken, mit Bauen. Diese Möglichkeiten hatte er. Glaube ja nicht, dass du dich verwirklichen kannst mit einem Hausbau. Wenn der Herr dir ein Haus [00:37:01] schenkt, dann sei dankbar, ja. Aber du wirst dich nicht verwirklichen, du wirst nicht glücklich werden. Er kaufte Knechte und Mägde, er hatte einen großen Besitz an Rind und Kleinfieh, Statussymbole, alles hatte er. Gold, Silber, Gold und Reichtum in Vers 8. Alles das Eitelkeit.

Es hat ihn nicht ausgefüllt. Dann noch, so sagt er Sänger und Sängerinnen, Kultur, Kunst, war zu wenig. Und zum Schluss, Frau und Frauen. Ein ganz besonderes Problem, was er hatte. Ich spreche es auch später nochmal an, in den folgenden Kapiteln. Salomo hatte an dieser Stelle seinen schwachen Punkt. Und er hat es dann ausgiebig probiert. Wir lesen das im ersten Buch der Könige. Er hatte tausend Frauen. Unglaublich, tausend Frauen hat er gehabt. Einen unglaublichen Harem. Und er sagt, Eitelkeit. Kein Glück.

Keine Erfüllung. Und wisst ihr, das ist ganz aktuell. Unsere Gesellschaft glaubt das auch. Wir sind eine, wir leben in einem Land, in einer Gesellschaft, die absolut enthemmt ist. 1960, 70, etwa [00:38:01] begann die sogenannte sexuelle Revolution. Es wurden alle Konventionen aufgegeben in der Gesellschaft. Alles ist möglich. Alles ist erlaubt. Und welche Folgen hat das? Welche Tramen erlebt man als Folge dieser Enthemmung?

Was ist da passiert? In welche Augen blickt man, auch bei jungen Leuten, die so etwas erleben, die solche Wege gehen? Wir können nur warnen. Ihr lieben jungen Leute, wenn ihr den Segen habt, dass der Herr euch einen Ehepartner schenkt, dann geht den Weg in Reinheit zur Ehe. Dann geht diesen Weg mit ihm. Dann werdet ihr gesegnet. Auf dem Weg, den Salomo beschritten hat, und ich sag nochmal, das war sein Problem, da wurde er tief unglücklich. Und die Frauen neigten sein Herz. Das war in einer gewissen Weise auch für ihn ein Wermutstropfen. Er spricht später darüber, bittere Worte spricht er aus. Und es war ein Problem, das er hatte. Wenn man die Zahlen vergleicht, im ersten Jahr der Könige, seiner Regentschaft, seiner Heirat, dann war es [00:39:01] offenbar auch so, das sagt die Bibel nicht deutlich, aber man kann das ausrechnen, dass er offenbar schon vor seiner Heirat seinen Sohn gezeugt hatte, seinen ersten. Die Zahlen lassen das zu. Er hatte da ein Problem.

Und auch darin wurde er nicht glücklich, im Gegenteil.

Er sagt hier, es gibt keinen Gewinn unter der Sonne. Das sind deprimierende Worte. Und wir finden desweiteren dann auch diese Aussagen in Vers 18, da hasste ich das Leben. Wir finden in Vers 18, da hasste ich alle meine Mühe. Wir kennen sicherlich viele Menschen dieser Welt, die in diesem Zustand sind, die das Leben hassen, die es wegwerfen. Und das in einem Land, in dem es uns gut geht. Wir haben im Jahr etwa 1400 Selbstmorde in Deutschland. Das ist eine sehr hohe Zahl. Das ist pro Tag etwa drei bis vier Menschen, statistisch gesehen, abgesehen von den vielen, die man nicht erkennt. Dass ein Auto geradeaus gegen eine Brücke rennt oder fährt und man kann nicht erkennen, warum ist das passiert. Es könnte ein verdeckter [00:40:01] Selbstmord sein. Experten wissen das nicht genau, aber eine unglaublich hohe Zahl. Menschen, die satt sind, die ein Zuhause haben, die aber am Ende sind, die genau wie hier sagen, ich hasste das Leben. Ich hasse das Leben.

Ich hasse alle meine Mühe. Und manch einer setzt seinem Leben am Ende. Vers 20, da warnte ich mich zu verzweifeln. Das ist das Ergebnis dieser Bemühungen und dieser Untersuchung, die David macht, die Salomo macht. Und wir wollen uns wirklich nochmal fragen an dieser Stelle. Können wir das nachvollziehen? Glauben wir das wirklich? Oder sagen wir vielleicht, ja bei mir wäre das nicht so. Ich hätte bestimmt so nicht reagiert. Ich könnte anders mit den Dingen umgehen und vieles von dem, was genannt wird, das möchte ich gern haben. Das wird mir Glück bringen. Wenn du ohne den Herrn Jesus diese Dinge hast und nimmst, wirst du das Glück nicht finden. Das ist die klare Aussage. Das ist die wirklich deutliche Wahrheit, die die Schrift an dieser Stelle [00:41:01] bezeugt. Wir finden noch in Vers 18 von Kapitel 2, dass er eine Sorge hat, was nach ihm sein wird. Er hat natürlich einen großen Besitz und er dachte sich, wie geht das weiter? Eine Sorge, die wir kennen.

Dass jemand, der vielleicht etwas aufgebaut hat im Leben, sich fragt, wie geht das weiter? Das kann quälend sein. Das möchte ich eine Anwendung machen für uns. Für uns Gläubige.

Diese Sorge müssen wir als Gläubige nicht haben.

Wir müssen keine Sorge haben um die Versammlung des lebendigen Gottes. Das ist großartig.

Wir müssen sicherlich eine Sorge haben am Ort, wo wir leben. Das ist klar, da haben wir Verantwortung. Da müssen wir auch schauen, sind wir treu? Da müssen wir vielleicht auch eine gute Nachwuchsarbeit betreiben. Da müssen wir uns kümmern um das Leben. Wir müssen aber keine Sorge haben um die Versammlung des lebendigen Gottes, weil der Jesus selbst Verheißungen macht, weil er sagt, sie wird bestehen, bis ich komme. Des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Und er sagt auch, 1. Thessalonischer 4, wenn der Jesus wiederkommt, [00:42:01] dann wird es lebende Gläubige geben. Es wird nicht so werden, dass das Christentum in dieser Welt untergeht. Dass die Versammlung Gottes untergeht, dass wir schwach sind, stimmt. Dass die Entrückung ein Akt der Gnade ist, aber dennoch wird es so sein, solange wir auf Erden sind, wird es Bekehrungen geben, werden Menschen zu ihm kommen, bis der Letzte hinzugefügt ist, bis die Vollzahl da ist, dann wird er kommen. Und es wird nicht so werden, dass irgendwann einmal überall auf der Welt die letzten wahren Gläubigen, die letzten Versammlungs- oder Gemeindetüren zuschließen und sagen, wir sind noch alleine übrig, vielleicht noch einer. Und dass bei der Entrückung nur aus den Gräbern Gläubige ihm entgegen gehen. Nein, es sind lebende Gläubige. Das lesen wir. Diese Sorge müssen wir nicht haben, weil der Jesus der Garant ist für Beständigkeit und für die Versammlung Gottes, die das Ziel erreichen wird, die auch nicht überwunden wird. Und das macht uns sehr glücklich und sehr froh. Aber dennoch ist es für uns eine [00:43:01] Verantwortung,

ob wir da, wo wir sind, treu sind, ob der Jesus dich und mich benutzen kann und ob wir am Ort für ihn wirklich treu stehen und arbeiten. Das wissen wir auch, dass es möglich ist, dass er den Leuchter wegnimmt.

Wir sehen das an vielen Stellen der Welt sehr beeindruckend, sehr deprimierend, könnte man sagen, wenn man in die Länder guckt, die am meisten gesegnet waren, die heutige Türkei, Kleinasien. Das war die Gegend, wo die größten Versammlungen waren, der Anfangszeit. Wo die sieben Versammlungen aus Offenbarung 2 und 3 waren, große Versammlungen, dort hat Paulus gewirkt. In Ephesus, das ist in der heutigen Türkei, da wurden diese Wahrheiten verkündigt. Das wurde zu einem Zeitpunkt verkündigt, als unsere Vorfahren hier noch in Germanien Götzendiener waren, nicht lesen und schreiben konnten, da wurde denen schon verkündigt, dass der Gläubige gesegnet ist mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Altern. Was ist daraus geworden? Der hat gesagt den Ephesern, wenn ihr nicht Buße tut, werde ich den Leuchter wegrücken. Und er hat es getan. [00:44:01] Der Leuchter ist weg.

In Ephesus wird kein Brot mehr gebrochen. Die Stadt ist zerstört. Es ist eine historische Städte. Das ist ernst. Aber wir wissen, dass er an ganz anderer Stelle auf der Welt Segen und Großes gewirkt hat. Hier zum Beispiel. In unserem Land auch. Und das stellt uns unter Verantwortung. Aber wir wissen auch, das ist sehr großartig, dass die Versammlung Gottes Verheißungen hat, dass sie nicht auf dieser Erde an irgendetwas zugrunde gehen wird, dass der Jesus selbst der Garant ist und der, der sie aufrechterhält. Eine himmlische Einrichtung auf dieser Erde. Das macht uns sehr glücklich und sehr froh. Diese Sorge um diejenigen, die nach uns kommen, müssen wir nicht haben. Wir haben natürlich auch alle die Hoffnung, dass wir entdrückt werden, dass wir dem Herrn Jesus entgegengerückt werden in Wolken, in die Luft. Und es kann durchaus sein, das ist eine glückselige Hoffnung, dass niemand, der heute Abend hier ist, durch den Tod gehen muss. Dass wir alle lebend ihm entgegen gehen. Das ist die Hoffnung [00:45:01] der Menschen.

Wir finden dann weiter in Vers 24, dass Salomon zu einem ersten Ergebnis kommt, was uns staunen mag oder staunen lässt.

Und im Rahmen dessen, was er vorgestellt hat, können wir das verstehen.

Er sagt, es gibt nichts besseres für den Menschen, als dass man esse und trinke und seine Seele Gute sehen lasse. Ich habe gesehen, dass auch das von der Hand Gottes abhängt. Und jetzt rückt er gerade. Jetzt sagt er, schau einmal, verachte das nicht. Du wirst kein Mönch. Du musst kein Mönch werden. Mach das nicht schlecht. Schau einmal, was Gott dir gibt. Freu dich darüber und denke daran, das hängt von ihm ab. Das hast du nicht in der Hand. Und wenn du das genießt, dann sei dankbar. Und wir drücken das aus, wenn wir vor dem Essen beten. Wie schön ist das? Wir haben ein schönes Essen vor uns. Wir beten und danken ihm, der uns das schenkt. Das ist nicht selbstverständlich. Wir dürfen das in Gängigkeit tun. Es ist eine Gnade, wenn der Herr uns das [00:46:01] schenkt. Und in diesem Bewusstsein dürfen wir etwas genießen. Ich bin vor Jahren mal mit einer Gruppe Gläubiger auf einem Berg gewesen, Paganella, bei Trient in den Dolomiten, zum Skifahren, Ostermontag.

Ein wunderbarer Tag.

Wir fahren hoch mit dem Lift auf die höchste Stelle.

Der Lift geht bis zur Spitze. Man hat einen 360-Grad-Panoramablick von diesem Berg. Man konnte das Tal sehen, mit blühenden Bäumen, Richtung Gardasee gucken, den sah man glaube ich nicht, Richtung Norden Brenner, die wunderbaren Berge der Dolomiten. Dann standen wir oben, stiegen aus dem Lift aus, wollten abfahren und haben gestaunt.

Was ist das großartig hier?

Was ist das? Ein Panorama.

Dann sagte ein Bruder, jetzt wollen wir danken. Bei diesem Anblick müssen wir danken. Und er hat die Hände gefaltet und ein lautes Dankgebet gesprochen, dass wir das so genießen dürfen. Wisst ihr, das dürfen wir als Gläubige tun. Wir dürfen wissen, diese Dinge, sie sind uns zum Genuss gegeben, ich werde das im ersten Timotheusbrief lesen, [00:47:01] wir dürfen sie mit Dankbarkeit entgegennehmen, wir finden darin nicht unseren Lebenssinn. Aber wenn der Herr sie uns schenkt, dann dürfen wir voller Dank und voller Lob diese Dinge auch annehmen. 1. Korinther, 1. Timotheus 6, wir hatten diese Verse vor einigen Jahren hier auf der Konferenz vor Augen, wo von ihm gesagt wird, dass uns alles reichlich da reicht zum Genuss. 1. Timotheus 6, Vers 17 am Ende. Und zum Schluss von Vers 19 heißt es, damit sie das wirkliche Leben ergreifen. Weißt du, das ist wirkliches Leben. Wirkliches Leben heißt, zu genießen aus der Hand Gottes. Zu wissen, ich bin abhängig von ihm. Wenn er mir das schenkt, dann freue ich mich, dann sage ich ihm das auch. Aber die Erfüllung finde ich nicht darin, das ist klar. Ich finde nur Freude, weil ich weiß, es kommt von ihm. Das gilt auch für das Essen und Genießen, das wird hier gesagt. Wer kann es ohne ihn? Wer kann essen und wer kann genießen? Getrennt von mir, Vers 25 von Kapitel 2.

Vielleicht wissen das einige der [00:48:01] amerikanische Milliardär Rockefeller, John D. Rockefeller, damals der reichste Mann seiner Zeit, war im Alter so krank, so magenkrank, dass er über lange Jahre nur eine ganz furchtbar schlimme Diät essen konnte. Einen gewürzten, fettlosen Haferschleim. Der war so schlimm, ein Biograf schreibt das darüber von ihm. Er schreibt, der Haferschleim war sowas Entsetzliches, das hätte man in keiner armen Küche New Yorks den Obdachlosen vorsetzen können. Das konnte er nur essen. Mehr ging nicht. Der Herr schenkte es ihm nicht mehr. Er hätte alle Köche der Welt anstellen können. Er konnte nicht mehr genießen. Wisst ihr, und das dürfen wir als Gläubige wissen.

Wenn wir etwas essen, wenn wir etwas genießen dürfen, dann ist es nicht getrennt von ihm. Dann dürfen wir mit Dank, mit Lob und mit Preis diese Dinge annehmen. Dürfen sie im richtigen Licht sehen. Und wenn wir das von Herzen tun, ist das etwas sehr Großes. Dann ordnen wir die Dinge in der richtigen Weise ein und dürfen uns freuen.

[00:49:01] Alles andere, wenn wir es ohne ihn tun, ist es nur ein Haschen nach Wind. Es ist Eitelkeit. Kapitel 3 wird noch etwas Großes vorgestellt. Auch das ist wieder sehr bewegend. Ein sehr bekanntes Wort. Alles hat seine Zeit. Ich sagte eben schon, viele Worte der Bibel sind bekannt. Sind auch für die Großen dieser Welt überaus bewegend. Ich habe Hemingway erwähnt. Viele andere. Bertolt Precht, die Schüler wissen das aus der Schule. Ein Leugner, ein Gottesleugner, ein militanter Atheist und Kommunist hat aus dem Leben Salomos mehrfach dieses Motiv aus 1. Korinther, aus 1. Könige 3 von den beiden Frauen, die um das Kind streiten, verarbeitet. Zweimal. In einem Bühnenstück und in einer Novelle. Kaukasischer Kreis und Augsburgener. Vielleicht habt ihr das gelesen. Auch dieser Mann war fasziniert von der Weisheit und der Tiefe der Bibel. Und ich denke, wir sollten uns auch zeigen lassen, wie groß und herrlich das Wort Gottes ist. Sollten auch Mut

haben, dazu zu stehen.

[00:50:01] Schämst du dich, wenn du hier durchs Dorf gehst mit der Bibel unter der Hand? Schämen wir uns? Oder haben wir den Mut, dieses Wort auch hier zu zeigen? Zu zeigen, das ist die Bibel. Wisst ihr, viele Große dieser Welt lesen das wohl. Die kennen das auch.

Weil es sie angreift.

Wenn man irgendwo sitzt, vielleicht in der Stadt oder wo auch immer, im Zug und hat ein gerade aktuelles Buch, was man liest, einen Bestseller, wird man vielleicht angesprochen. Vielleicht ist das auch eine Frage von Akzeptanz und von Anerkennung, dass man damit zeigen will, schau mal, ich bin auf dem Stand des derzeitigen Denkens und ich lese auch das, was alle lesen. Hab doch mal den Mut, die Bibel zu lesen, auch in der Öffentlichkeit. Vielleicht wirst du angesprochen, auch im Urlaub mal. Es ist ein großartiges Buch, das auch Menschen der Welt bewegt. Noch diese Verse, alles hat seine Zeit, sind sehr berühmt. Marlene Dietrich hat sie vertont. Die Poodies, eine ostdeutsche Band. Die Birds, eine amerikanische Popband. There is a season heißt das da in diesem Song. Das ist ein [00:51:01] Wort, was die Leute bewegt, was hier steht. Wir finden das abgewandelt auf vielen Todesanzeigen wieder, aber ganz verballhornt, nicht so wie es hier steht. Weil hier auch der Geist Gottes etwas ausdrückt, was wir sehen können, was ein Mensch dieser Welt erkennen kann. Und jetzt kommt etwas ganz Wichtiges. Die Verse, die wir gelesen haben, zeigen, wenn ein Mensch dieser Welt so schaut wie Salomo, dann muss er, wenn er ehrlich ist, zu diesen Ergebnissen kommen. Und dann kommt er auch zu den Ergebnissen, die Kapitel 3 nennt. Und wir sehen heute, dass das vehement abgestritten wird. Denn Kapitel 3 zeigt in diesen Versen über die Zeit und über diese Dinge, die passieren, eine wunderbare Ordnung. Und wir wissen heute, dass die Menschheit versucht, mit allen Mitteln klarzumachen, es gibt keine Ordnung. Es gibt Chaos und Zufall.

Alles ist aus dem Chaos entstanden. Da ist kein Schöpfer, da ist keine Ordnung. Der Geist Gottes zeigt hier in 2 mal 14 Paaren, [00:52:01] oder 4 mal 7 Einzelheiten, in diesen Versen 1 bis 8, dass es eine wunderbare Ordnung gibt. Wir können das nicht im Einzelnen betrachten, das würde zu weit führen. Aber er zeigt, da ist Ordnung, da ist Zeitlauf in dieser Welt. Und diese Ordnung kannst du sehen. Es ist eine große Tragik unserer Gesellschaft, dass sie die Ordnung klar erkennen kann. Keine Gesellschaft, keine Generation von Menschen hatte diese Möglichkeiten, die wir haben. Die Ordnung in den Dingen so zu erkennen und sie doch abzulehnen. Es ist so, wie der 2. Petrusbrief sagt, nach ihrem eigenen Willen ist ihnen dies verborgen. Sie wollen es nicht wissen. Die Ordnung ist zu sehen und man leugnet sie.

In einem Biologiebuch, das wir benutzen, wird im 5. Schuljahr der Bauplan der Pflanzen vorgestellt. Und dann steht da folgendes, da steht, wenn man die Pflanzen untersucht, stellt man fest, sie sind alle nach einem gleichen Prinzip gebaut. Deshalb sprechen wir vom Bauplan der Pflanzen. [00:53:01] Punkt. Dann kommt folgender Satz. Das bedeutet aber nicht, dass jemand diesen Plan gemacht hat. Der Satz ist so dumm, dass auch ein Fünftklässler den erkennt. Wenn man sagt, lies die Sätze mal langsam. Och, denkt der, das kann nicht sein. Ein Plan und kein Planer? Wisst ihr, da merken wir, wie der Mensch sich gegen diese Ordnung wehrt, gegen diesen Plan. Gegen das, was erkennbar ist. Was der Mensch dieser Welt erkennen kann. Was ist das doch erhaben, dass wir das wissen dürfen. Dass wir um einen Ratschluss Gottes wissen dürfen. Um einen Plan für diese Welt. Auch um einen Zeitablauf, der hier vorgestellt wird. Wir dürfen von Zeiten wissen. Wir dürfen unsere Zeit, in der wir leben, einordnen. Die Gnadenzeit. Wir wissen, wann sie begonnen hat. Pfingsten in Jerusalem. Wir wissen, wie sie endet, mit der Entrückung. Wir wissen, was danach kommt. Wir wissen, auch die

Geschichte ist in Zeiten eingeteilt. Da ist Ordnung, da ist Ratschluss, da ist Plan. Und weißt du, der große Gott hat einen Plan mit deinem Leben. Der hat auch Ordnung. Der hat etwas vor.

[00:54:01] Der hat dir etwas zgedacht. Und das zu leben, macht wirklich glücklich. Übrigens, auch wenn es um Genuss geht, es kann sein, dass Gott Dinge versagt. Aber wir dürfen abhängig sein. Das ist leicht gesagt. Das ist klar. Aber es ist die Wahrheit der Schrift. Wenn Gott uns Dinge versagt, dann dürfen wir auch in Abhängigkeit von ihm das hinnehmen. Und wie schön ist es, wenn wir auch Geschwister kennenlernen. Vielleicht auch solche, die leidgeprüft sind. Die Not kennen, die Krankheit kennen, Verlust kennen, die in allem doch die Hand Gottes erkennen, die still sein können. Und das können sie auch deshalb, weil sie genau wie Kapitel 3 sagt, wissen, alles hat eine Zeit. Und das, was wir hier auf Erden haben, dieses Leben, ist ein kurzes Leben. Sie dürfen um die Ewigkeit wissen. Das wird ja in diesem dritten Kapitel auch gesagt, in Vers 11. Auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt. Weißt du, du weißt eigentlich auch, auch wenn du den Herrn Jesus nicht kennst, dass es Ewigkeit gibt. Das kannst du dir vorstellen. Und du weißt auch, [00:55:01] das Leben ist zu wenig, um deine Bedürfnisse zu stellen. Da bedarf es einer Ewigkeit. Und wir dürfen als Gläubige wissen, dass wir ewiges Leben haben in dem Herrn Jesus. Eine Perspektive, die so großartig ist, dass wir das nicht beschreiben können. Aber es ist die Wahrheit der Schrift. Diese Ewigkeit, die hat er ins Herz des Menschen gelegt. Und der Mensch, der nur so schaut wie Salomo, der wird zu diesen Ergebnissen kommen. Der wird auch dahin kommen, dass ein Gott gibt. Wir haben ja gefunden, dass auch in diesen Kapiteln Gott genannt wird. Es wird nicht von Gott dem Vater gesprochen, auch nicht von dem Herrn. Jahwe oder Jehova, wie wir das in der Bibel haben, sondern nur von Gott im allgemeinen Sinne. Und das wird die Sicht eines Menschen sein, der ehrlich ist und die Dinge anschaut. Aber wir dürfen so viel mehr wissen. Wir dürfen diesen großen Gott kennen als unseren Vater. Wir dürfen unser Leben einordnen. Wir dürfen um diesen Ratschluss wissen, um die Zeit, in der wir leben. Und das ist großartig.

Ich habe erkannt, sagt [00:56:01] er, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist dem nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchte. Schön, dass wir damit schließen dürfen. Wir dürfen wissen, das, was Gott tut, ist für ewig. Das ist so groß, so erhaben. Auch mit dir und mir, sein Ratschluss. Er hat dich, Kind Gottes, vor Grundlegung der Welt auserwählt.

Vor aller Zeit sind wir erwählt. Das ist so groß für uns. Das bestaunen wir, das bewundern wir, darin sind wir glücklich. Und er wird dich in Ewigkeit bei sich haben. Er wird dich glücklich machen. Er gibt dir so unendlich viel. Und das, was du hier auf Erden empfängst, das nimm mit Glaubbarkeit an. Aber wisse, wer er ist und wisse auch, was dein Leben ist. Ordne es ein mit dem Licht des Wortes Gottes, dann wirst du ein glückliches Leben führen. Die Botschaft ist einfach. Es gibt ein Leben, das lebenswert ist, ein wahres Leben, wie der 1. Timotheusbrief das sagt, ein Leben, das lohnt. Aber mit dem Herrn Jesus [00:57:01] gibt es das. Und auf Erden, ohne ihn, gibt es das nicht.

Das Lied Nummer 4 ist vorgeschlagen.

Wer kann an dich wünschen?

[00:58:01] Wer kann deine Liebe gründen? Deine Gnade, deine Wut?

Lass den Sohn für uns versünden.



Sprachst du uns wahr, hast du uns gewünscht.

Wer kann deine Liebe gründen?

Deine Gnade, deine Wut?

Lass den Sohn für uns versünden.

Sprachst du uns zweifeln, aller Schuld?

Du, du Christus, du Gestörer, selig, wer dich weist und wehrt.

Selig, wer dich weist und wehrt.

Wer kann deine Treue fressen?

[00:59:01] Deine Lang und Sorg und Trüb? Mag ein Wein dir dich vergessen?

Du vergisst ihn einem nie.

Du, du Christus, du Gestörer, selig, wer dich weist und wehrt.

Selig, wer dich weist und wehrt.

Wer kann deine Größe wenden und dein Wunder tun verstehen?

Wer kann wie du bist sich ändern und in deinem Göttlichen [01:00:01] Sehen?

Ja, du bist es, du Gestörer, selig, wer dich weist und wehrt.

Selig, wer dich weist und wehrt.